

1. Record Nr.	UNINA9910512209303321
Autore	Schroder Bianca-Jeanette
Titolo	Bildung und Briefe im 6. Jahrhundert : Studien zum Mailander Diakon Magnus Felix Ennodius / / von Bianca-Jeanette Schroder
Pubbl/distr/stampa	Berlin ; ; New York, : De Gruyter, c2007 Berlin ; ; Boston : , : De Gruyter, , [2011] ©2007
ISBN	9783110921724 3110921723
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	xi, 399 p
Collana	Millennium-Studien = Millennium studies, , 1862-1139 ; ; Bd. 15
Classificazione	FX 454605
Disciplina	270.2092
Soggetti	Latin letters - Criticism and interpretation
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Note generali	Habilitation.
Nota di bibliografia	Includes bibliographical references (p. [380]-390) and indexes.
Nota di contenuto	Frontmatter -- Vorbemerkung / Schröder, Bianca-Jeanette -- Inhalt -- Einleitung -- Teil I: Cultura sermonis -- 1. Krankheit und Gelübde des Diakons: Das »Eucharisticum« (438) -- 2. Einführung zu Leben und Werk -- 3. Der Diakon und sein »Vorleben« als Redner und Dichter (und Lehrer?) -- 4. Der Diakon und die studia liberalia -- 5. Fazit: »et clericus et doctus« -- Teil II: Testimonium diligentiae -- 1. Allgemein zur Gattung »Brief« -- 2. Charakteristika der Briefe des Ennodius -- 3. Gestaltung bestimmter Briefe: »Kontaktpflege«, Glückwünsche, Empfehlungen -- Zusammenfassung: Ars mihi regna dedit -- Literatur -- Indices
Sommario/riassunto	Der Mailänder Diakon Ennodius (er wurde ca. 513 Bischof von Pavia) hat ein vielfältiges Werk hinterlassen, das zunächst vorgestellt wird (u.a. christliche Hymnen und einen Panegyricus auf Theoderich). Die bisher übersehene Tatsache, dass er früher als Redner und Dichter aufgetreten ist und eventuell auch Lehrer war, kann erklären, warum er die Angehörigen der römischen Oberschicht so intensiv dazu auffordert, sich um Bildung zu bemühen, und dass er sich als Tutor um einige Jungen kümmert. Dabei spricht er von einer Spannung zwischen seiner Tätigkeit als Diakon und seiner Begeisterung für die eloquentia. Seine Briefe an Verwandte, an weltliche und kirchliche Amtsträger (z.B.

den Papst) werden in die Tradition der Gattung eingeordnet und mit denen anderer Epistolographen verglichen. Bisher war nicht aufgefallen, dass er sich je nach Adressat und Situation in ganz verschiedenen Rollen präsentiert: nur selten als demütig-frommer Diakon, viel häufiger als ungeduldiger und vorwurfsvoller Freund bzw. Verwandter. Anders als bisher angenommen ahmt er nicht die freundlichen Briefe des Symmachus nach, sondern gibt sich häufig geradezu wie ein Anti-Symmachus, wobei er mit den Konventionen und Motiven der Gattung "Brief" sehr selbstbewusst und häufig in überraschender Weise umgeht.
